

Reden

gehalten am Grabe

des

Herrn

Hermann Friedrich Kohlbrügge

Doktor der Theologie und Pastor der niederländisch-reformierten Gemeinde

zu

Elberfeld

am

9. März 1875.

Als Manuskript gedruckt.

Die Gemeinde empfing den Leichenzug mit dem Gesange von

Psalm 116,1-5

Wie liebenswürdig ist Jehovah mir,
Der all mein Flehn auf seinem Throne höret,
Und der sein Ohr zum tiefsten Seufzer kehret!
So lang ich leb', o Gott, ruf ich zu Dir!

Erschütterte mich bitterer Todesschmerz,
Ergriff mich ganz die Furcht und Angst der Hölle,
Traf lauter Not und Jammer meine Seele,
So schüttet' ich ihm aus mein ganzes Herz.

Ich rief zu ihm: „O Herr, erlöse mich!
Mach' meine Seel' von Missetaten ledig!“
Der Herr ist groß, er ist gerecht und gnädig,
Und unser Gott hört und erbarmet sich.

Einfältige stehn unter Gottes Hut.
Ich lag in Not, er kam mit Hülf' hernieder.
Drum, Seele, kehr' zu deiner Ruhe wieder,
Gott tut dir wohl, er ist dein höchstes Gut.

Du führtest mich vom Tod zum Lebenslicht,
Mein Aug ist froh, mein Fuß wird nicht mehr gleiten,
Du wirst im Land der Lebenden mich leiten.
Ich wandle fort vor deinem Angesicht.

Rede des Herrn Prediger Künzli.

„Vom Tod zum Lebenslicht“ geführt ist der teure Entschlafene *Dr. Hermann Friedrich Kohlbrügge*, bisher unser Hirte, und Lehrer, durch die Hand des großen Erzhirten. Froh ist nun sein Auge vor dem Throne Gottes und des Lammes, indem er schaut, was er hienieden auf Gottes Wort hin geglaubt hat gegen alles Widerspiel und alle Anfechtung an. Geleitet hat ihn die treue Vaterhand in das Land der Lebenden hinein, wo abgewischt werden alle Tränen von den Augen, wo der Tod nicht mehr ist, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz, denn das Erste ist vergangen; und er wandelt nunmehr im Lichte vor dem Angesichte dessen, den er zuvor oft gesucht hatte in mancher bangen Nacht.

Als ein müder, verfolgter und verkannter Fremdling ist er vor beinahe neunundzwanzig Jahren, abgezehrt von heißem Leiden, in dieses Tal, in diese Stadt gekommen, auf daß er durch Gottes allmächtige und gnädige Hand hier gepflanzt würde zu einem Baum voll reichen Segens. Wunderbar hatte der Herr ihn zubereitet und ausgerüstet. Begabt mit den schönsten, herrlichsten Anlagen des Geistes blühte der Jüngling auf, begeistert für alles Hohe und Edle; aber noch Höheres sollte ihm zu

Teil werden, die Kenntnis Gottes in dem Angesichte Jesu Christi; und da der Herr sich ihm in seiner Gnade also offenbarte, achtete er alle Vorzüge des Fleisches für Schaden, auf daß er Christum gewinne. Ein mächtiger Quell lebendigen Wassers sprudelte auf in seinem Herzen und floß von seinen Lippen. Die Durstigen tranken und wurden erquickt. Aber Gottes Rat ist nicht der Menschen Rat. Um des Zeugnisses Jesu willen wurde er verkannt, verworfen, verfolgt. Es kam Leiden über Leiden auf ihn, Trübsal auf Trübsal. Was er gelernt und durch Gottes Gnade bekommen hatte, er sollte es noch tiefer, noch völliger lernen. Einen reichen Schatz der Offenbarung Gottes und Jesu Christi mußte er als in sein Herz verschließen, während es durch die Liebe Christi in ihm wallte, um, was ihm aus Gnaden geschenkt war, allen Armen und Elenden mitzuteilen und sie zu trösten mit dem Troste, womit er getröstet wurde von Gott. Nur einzelnen Wenigen wurde es zu Teil, – diesen um so reicher und tröstlicher. Er aber dachte, er brächte seine Jahre umsonst zu, und seine Arbeit und Mühe seien verloren. Da nahm ihn der Herr bei der Hand und auf Wunderwegen führte er ihn hieher. Hatte er den Hirten zugerüstet, er hatte auch eine Herde für ihn bereitet, – ein Volk, das nach Gerechtigkeit hungerte und dürstete, ein Volk, dem es um Gott ging, das auf den Herrn wartete in langem, bangem Warten, – Schafe, die zerstreuet waren und die irreten in mancherlei Irrwegen. Sie harreten nicht umsonst. Der Herr brachte dem so zubereiteten Volke den von ihm auch zubereiteten Hirten. Er sammelte die Zerstreuten mit dem guten Worte seines Gottes, und es floß seitdem der Strom lebendigen Wassers reichlich, immer reichlicher dahin. Was als ein Senfkörnlein gepflanzt war, das erwuchs zum Baume, der seinen Schatten weithin gab. Das Wort, das ihm hier gegeben wurde zu verkündigen, floß als ein Strom des Segens zurück in das stets von ihm so heiß geliebte Land seiner Geburt, das teure Holland, wie es denn stets seine Freude war, mit Liebe zu vergelten den Haß, mit Wohltun die Verfolgung, – und wie freute er sich, wenn es sich regte in den Totengebeinen! – Es floß ein reicher, geistlicher Segen durch Deutschland, Böhmen und Ungarn, die Schweiz, Frankreich, England, Schottland und hinüber über den Ozean. Unter uns, der Gemeinde, waltete er als ein von Gott gesalbter Lehrer, welcher aus der Erkenntnis der ganzen Tiefe menschlichen Verderbens heraus und aus der Erkenntnis der reichen Fülle ewiger Barmherzigkeit Gottes, die ihm aus Gnaden gegeben war, das Wort hervorbrachte, das da nütze ist zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. Mit welcher heiliger Weihe spendete er die heiligen Sakramente, den Kindlein das Wasser der Taufe, den Erwachsenen im Abendmahl Brot und Wein, die Zeichen und Siegel des Gnadenbundes in dem Opfer Jesu Christi. Als ein Hirte wandelte er unter uns, der die ihm anvertrauten Schafe als durch Christi Blut erkaufte teuer und wert hielt, dem sie alle einzeln bekannt waren mit ihren Fehlern und Gebrechen, der sie liebevoll trug auf priesterlichem Herzen und nicht aufhörte für sie, für die Gemeinde im Ganzen, wie für die einzelnen Seelen, Gebet und Flehen zu opfern mit Tränen und inniglichem Seufzen. Und wie lieblich war er, wenn er, der ehrwürdige Greis, zu den Kindern sich setzte und mit ihnen selbst ein Kind wurde, indem er erzählte von dem Kindlein Jesu. So stand er unter uns da, ein Berater der Ratlosen, ein Tröster der Betrübten, ein Segen auch in weiterem Kreise für die ganze Stadt Elberfeld. Sein Wort erreichte das Ohr des Königs, und so war der einst Verachtete von Vielen nunmehr hochgeehrt, der Versmähte gesetzt neben die Fürsten seines Volks, vor unsern Augen ein Zeichen und Wunder in der Hand *des* Herrn, von dem bezeugt wird: „Er gibt Gnade und Ehre.“

Aber die Zeit kam, daß der Herr dem müden Arbeiter die Feierstunde schlagen ließ. Erschöpft von dem hingebendsten, sich selbst aufopfernden Dienste brach er zusammen. Nach Ruhe, nach Ruhe verlangte er sehnlich, und die ewige Ruhe wurde ihm zu Teil. Ich habe ihn gesehen, wie er so da lag in den letzten Tagen, still, ergeben, als ein Kind in dem Arm des Vaters, sich nährend von

dem Trost der Vergebung der Sünden, dessen gewiß, daß sein Erlöser lebt. Sein Sterben war wie sein Leben: einfältiglich hielt er sich an Gottes Wort, – darin war seine Kraft. Er harrete des Herrn und harrete und wurde nicht beschämt. Was muß es für unsern teuren Hirten, für unsern geliebten Vater in dem Herrn, gewesen sein letzten Freitag Morgen, als sein Auge für dieses Leben hienieden sich schloß, als es sich öffnete in einer ewigen Herrlichkeit vor dem Throne Gottes und des Lammes, da die Schar der Auserwählten und Vollendeten das ewige Loblied singt dem Lamme, das erwürgt ist, – und da er unter der Schar derer, die also singen, so Viele, Viele fand, die durch seinen Dienst das Wort des Lebens bekommen haben und dem Lamme zugeführt worden sind, – die teure Gattin, seine erste und seine zweite, die Genossinnen seiner heißen Leiden, die vorausgegangenen Kinder und Kindeskinde und so Viele, so Viele, deren Leiber zum Teil hier ruhen, unter diesen Steinen, einer seligen Auferstehung entgegen.

Laßt uns denn bei all unserer Trauer doch nicht trauern, als die keine Hoffnung haben. Stehen wir auch da als die Waisen, so wollen wir uns doch in dem Herrn freuen, daß er, unser Vater, gewürdigt worden ist, einzugehen in die Herrlichkeit des Herrn, dem er treulich gedient, und wollen aufblicken zu dem Herrn, der da lebt und nicht stirbt. Ist der Entschlafene persönlich unserm Auge genommen, so daß er nicht mehr unter uns wandelt, – ein Vermächtnis hat er uns hinterlassen, das ist das Wort des lebendigen Gottes, das er uns gesagt, das er reichlich, das er mannigfaltig uns gebracht hat, – das ist das leuchtende Vorbild seines Glaubens, seines ganzen Wandels unter uns, womit er bleibend vor uns steht. Gottes Wort war sein Licht in dunkler Nacht, sein Trost in tiefster Traurigkeit, in aller Armut und allem Elend der höchste Schatz, um den er willig alles drangab. Dieses Wort zu bringen denen, die darin allein ihr Leben finden würden, das war sein Leben, das hat so lange ihn unter uns erhalten. In unsere Herzen hat er ihn gelegt, diesen teuren Schatz. Soll er als im Schweiß Tuch vergraben sein, oder soll er hinaus auf den Markt des Lebens? Der Herr gebe uns Gnade dieses Vermächtnis hoch zu halten, – dir einmal, teurer Freund, Professor *Böhl*, der du mit am tiefsten gebeugt an diesem Sarge stehst und – an unserm eigenen Schmerze wissen wir es – wie viel an dem Heimgegangenen verloren hast! Du hast den hohen Beruf empfangen, Diener des Wortes zu bilden. Mögest du nun dies teure Vermächtnis deines seligen Schwiegervaters, das er dir nicht allein in seinen Schriften und in seinen Predigten, sondern in besonders inniger und traurer Weise mitgeteilt, weiter bringen als einen reichen Segen, und selbst darin deinen Halt, deinen Trost, dein Licht haben! Des Herrn Gnade gebe es uns, teure Brüder, die ihr mit mir denselben Dienst am Worte empfangen habt, daß wir diesen Schatz mit treuen Händen austeilen, wohin des Herrn Hand einen Jeglichen von uns stellt. Seine Gnade lasse euch, den Ältesten der Gemeinde, die ihr das hohe Vorrecht genossen habt, gemeinsam mit dem nunmehr Heimgegangenen die Gemeinde zu leiten, diesen Schatz hoch und wert und teuer sein. Mit welcher Weisheit hat der Entschlafene unter euch gewaltet mit seinem Rate, mit seinem Geiste in der Gnade des Herrn! Bleibet seiner eingedenk, auf daß ihr, denen das Amt anvertraut ist der Gemeinde vorzustehen, es tut in demselben Hirtengeist, der nicht sucht das Seine, nicht eigene Ehre und eigenen Nutzen, sondern das Wohl, allein das Wohl der Herde; nicht niederzureißen, sondern aufzubauen; zu erhalten und zu bewahren, was Gott geschaffen und hingestellt hat. Gedenket daran, liebe Brüder Diakonen, daß unser seliger Lehrer euch einen reichen Gott hat kennen lernen, der seine Hand auftut und nicht kärglich gibt, auf daß auch ihr milde seid im Geben, in aller Weisheit und Klugheit. Und ihr, die teure Gemeinde, – der Herr in seiner Gnade gebe es euch, dies Vermächtnis eures Pastors zu bewahren. Zwei Gemeinden sehe ich im Geiste hier an dieser Stätte. Die eine ist dem jetzt entschlafenen Hirten vorausgegangen. Sie ruht unten in der Erde, und zugleich triumphiert sie droben nach überstandnem gutem Kampfe. Die andere Gemeinde steht zu großem Teile hier. Die Arbeit, die Mühe, die Sorge, das Gebet unseres teuren Hir-

ten war es Tag für Tag, daß auch ihr, Groß und Klein, Alt und Jung, einst möchtet versammelt werden zu jener Schar, die droben versammelt ist um des Lammes Thron. Soll er euch wiederfinden als seine Krone und seinen Ruhm an jenem Tage? Haltet das Wort des Herrn teuer! Haltet das Wort des Herrn fest als euren einzigen Schatz! Ich rufe es euch zu, den Erwachsenen und Alten von Tagen, die ihr mannigfach die Wahrheit dieses Wortes erfahren habt: Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat! Ich rufe es euch zu, den jungen Leuten, dem heranwachsenden Geschlecht: Habt die Welt nicht lieb, noch was in der Welt ist! Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt ewiglich. Alles was in der Welt ist, ist nicht vom Vater! Ich rufe es euch zu, den Kindern, die ihr hier versammelt seid: – zu Jesu, dem Kinderfreund, hat unser teurer Herr Pastor euch hingeführt, – Kindlein, bleibet bei Ihm!

Amen.

Hierauf sangen wir den Vers, der unserm entschlafenen Hirten und Lehrer in seinen letzten Tagen zum Halt und Trost gedient hat.

Lied 249,1

So hab' ich nun den Fels erreicht,
Worauf mein matter Glaube ruht.
Ein Fels, der keinen Stürmen weicht,
Ein Fels, an dem die wilde Flut,
Und wär's die ganze Macht der Höllen,
Entkräftet muß zurücke prellen,
Schließt mich in seine Ritzen ein.
Mein Herz verbanne Furcht und Grauen!
Auf diesen Felsen kannst du trauen;
Hier wirst du ewig sicher sein.

Rede des Herrn Pfarrer Wolfensberger von Zollikon.

In dem Herrn Jesu Christo geliebte Gemeinde!

Zu den manigfaltigen und vielgestaltigen Gnaden Gottes, welche an diesem Manne Gottes, diesem treuen Knechte des Herrn, diesem außerordentlichen Gesandten des himmlischen Königs, diesem Manne von apostolischem prophetischem Geiste, offenbar und durch ihn uns zugehört worden, gehört auch, daß er das Wort und die Lehre, wie der Apostel ermahnt, treuen Männern anvertraut, die da geschickt wären, auch andere zu lehren und das Geheimnis des Glaubens zu bewahren und mitzuteilen, daß er Jünglinge und junge Männer herangezogen zum Dienst am Worte, auf daß sie wirklich seien, was ihr Name besagt: Verbi Divini Ministri, *Diener* nämlich, nicht Herren, sondern *Diener* des göttlichen Wortes.

Da dieser Mund der guten Lehre, der heilsamen Unterweisung verstummt, da diese dem heiligen Dienste am heiligen Worte geheiligten Lippen geschlossen sind, so geziemt es sich zu bezeugen,

was er für die Diener des Wortes gewesen, es laut zu verkünden, nicht um Menschen zu preisen, sondern um Gott zu verherrlichen, was ja so völlig der Beruf und das Leben des Entschlafenen war. Hochgehalten hat er stets die Parole: „Alles Fleisch ist wie Gras; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“ Das ist ja auch unser Trost und Halt in unserm tiefen Schmerz über den großen Verlust: *uns bleibt das Wort*, das Wort unseres Gottes, das er durch sein auserwähltes Rüstzeug uns gegeben.

Auf zwei Dinge möchte ich nun hinweisen, auf die *Tatsache*, daß durch den selig Vollendeten Diener des heiligen Evangeliums herangezogen worden, und auf die *Art*, wie es geschehen.

Als durch allerlei Widerstand, durch Not und Tod hindurch, Gottes Gnade und Treue hier eine Gemeinde gesammelt hatte, erhob sich von außen der Hohn und von innen die Besorgnis, es würde ihr auf die Dauer an Dienern des Wortes gebrechen, da ihr Bestand nur an zwei Augen hänge. Aber wohl uns, daß die Gemeinde an zwei Augen gehangen hat und hängt, an den Augen des lebendigen Gottes! *Dessen* Augen gehen durch alle Lande. Der Herr weiß seinen Mann zu finden. Seine Augen haben in allen Landen Jünglinge und junge Männer gefunden, welche er betrauen wollte mit dem Dienste des heiligen Evangeliums. Er wußte sie zu finden und zu führen; Er weiß sie noch zu tragen, zu erhalten und zu bewachen. Es ging und geht auch da von Glauben in Glauben; es ward nichts gesehen; aber Seine Augen wachen; es kam vom Glauben zum Schauen.

In den ersten Jahren des Bestandes der Gemeinde ward, dem Bedürfnis gemäß, ein vorzüglicher junger Gelehrter, der selige Lizentiat und Privatdozent *Meier*, zum Gehilfen berufen; aber am Tage, da er sein Amt antreten sollte, mußte sein treuer Freund, der selige Professor *Wichelhaus*, dessen würdige Gattin seit Kurzem auf diesem Friedhofe neben dem Gatten ruht, der versammelten Gemeinde die Kunde von seinem Heimgang überbringen. Es folgte eine Reihe von Jünglingen aus dem Land der Wiege der Reformation, aus der Schweiz zuerst, aus Deutschland sodann, und endlich aus Holland, aus Böhmen, Mähren und Ungarn, und zuletzt entstand ein Nachwuchs aus der Gemeinde selbst. So bildete sich eine große Schar, aus welcher etliche heute hier versammelt den teuren Lehrer zu Grabe tragen, und während sie weinen, doch zugleich Gott den Herrn preisen dürfen für das, was der Entschlafene uns gewesen und an uns getan.

Es ist also nicht nur kein Mangel eingetreten, sondern die Gemeinde hat die Fülle bekommen. Bis ins hohe Alter ist der Prophet des Herrn der Gemeinde erhalten worden, und die Rede seines Mundes war und blieb ein unversieglicher Strom, der durch die Zeiten der nachfolgenden Geschlechter hindurch und hinein und hinüber quillt ins ewige Leben. Zudem war er mit einer Schar umgeben, daß er fragen konnte: Woher kommen mir Diese? Die einen von ihnen durften kürzere oder längere Zeit als Gehilfen ihm zur Seite stehen und an die Hand gehen und Anleitung empfangen in dem heiligen, hehren und schweren, herrlichen und seligen Dienst; andere stehen draußen in den Ländern teils im Dienst am Wort in den Gemeinden, teils in Amt und Ehren in Leitung der Kirche, teils auch mit theologischen Würden geziert und tätig für Heranbildung von Predigern. Sie alle teilen mit und verbreiten weithin die Schätze, welche Gott der Herr durch den Entschlafenen ihnen anvertraut hat. – Die meisten leben und wirken noch hinnieden und zeugen von Gottes Gerechtigkeit und Gnade, von seinem Heil und seinem Wort; etliche aber sind entschlafen.

Wenn wir nun diesen Anfang, Fortgang und Ausgang überschauen, so können, so dürfen, so müssen wir mitten im Schmerze voll Freude *danken*. Welche Freude war es für ihn, welchen Trost und welche Beruhigung gab es ihm! Wie überraschend hat sich auch in dieser Hinsicht die Treue Gottes erwiesen! Wie herrlich sind Verheißungsworte in Erfüllung gegangen darin, daß es ihm vergönnt war, das Wort und die Lehre niederzulegen in Hände, welche der Erzhirte und König seines Volkes ihm zuführte. Über Bitten und Verstehen ist ihm geschehen und das Wort reichlich erfüllt worden, das er einst bei der Einführung eines Hilfspredigers vor der Gemeinde ausgesprochen: „Nun kann ich

ruhig sein, – *die Gemeinde hat das Wort.*“ Der Kranz von Dienern des Wortes ist auch ein Stein in der Krone, die der Vollendete nun niedergelegt vor dem Throne.

Darum sagen wir jetzt Lob und Dank und Preis dem großen Gott, dem allmächtigen Erbarmer, der Bund und Treue hält ewiglich und nie fahren läßt die Werke seiner Hände. Solch Walten Gottes erhebt und stärkt uns mächtig, wo wir hier mit tiefem Schmerze in die Gruft niederblicken.

Wie ist es aber zugegangen? wie ist es so gekommen? Bewundern wir vorerst, wie die *Barmherzigkeit* und *Treue*, daß Gott der Herr es getan, so die *Weisheit seiner Wege*, die *Wunder* seiner gnadenreichen *Vorsehung*, wie es geschehen. Es würde die Gemeinde erbauen und mächtig stärken, wenn von den Einzelnen dargelegt würde, wie Gott der Herr einen Jeden von ihnen geführt. Die Zeit gestattet jedoch nicht, es auch nur von dem einen oder andern zu erzählen. Wie viel haben sie zu sagen von den verschlungenen Wegen der Vorsehung Gottes, ein jeder an seinem Orte und auf seine Weise. Aber bei allen kommt's darauf hinaus, daß Gott der Herr regiert mit Allmacht und mit Gnade, mit wunderbarer Weisheit. Ein Jeder bezeugt's von Herzen und singt's mit Tränen:

„O Gott, Du wolltest stets mich lehren
Von meiner Jugend auf,
Du lenktest meinen Lauf'.
So lang ich lebe, will ich ehren
Mit dankbarem Gemüte
Die Wunder Deiner Güte.“

Mit Dank und Anbetung schauen wir zurück auf solche Wege, auf solche Führungen der guten Hand Gottes über uns und bewundern den Reichtum seiner Güte und Barmherzigkeit, seiner Macht und Treue.

Nur so viel von der *äußeren* Leitung; aber nun noch ein Wort von der *inneren* Führung. – Wie das zunging, fragt und sagt euch selbst. Der Wege sind viele, aber der Weg selbst ist nur einer. Zunächst lernten wir, daß der Weg der Wahrheit durch das *Herz* geht, *nicht* durch den *Kopf*, und daß das Wort Gottes weise macht zur Seligkeit, die Menschenweisheit aber beide, Kopf und Herz, leer läßt. Sodann durften wir's erfahren, daß der Herr die *müden* Seelen *erquickt*, den *Mühseligen* und *Beladenen Ruhe gibt*. Wir fanden nicht nur unvergleichliche *Belehrung*, sondern auch *Erquickung*. Wir erkannten und erfuhren, daß es nicht ein leeres Wort an uns, sondern daß es unser Leben ist. Menschenweisheit führt irre und läßt am Ende verschmachten; Gottes Wort, die einzige Weisheit, bringt zurecht und gibt Sättigung. Am Ende erkennt man von Gott nur so viel, als man von seiner Gnade erfährt. Das *Wort*, das einzige Gnadenmittel, wurde uns im Wege der Erfahrung aufgeschlossen in der Herrlichkeit der Gnade und Wahrheit. Daß das Wort lauter Gnaden- und Lebenswort sei, das lernten wir verstehen, je mehr wir Einsicht bekamen in das heilige *Gesetz*, daß es geistlich ist, wir aber fleischlich. Wo in deutschen Landen, von der Schweiz und Holland nicht zu reden, wird auf hohen Schulen gelehrt und gelernt, was in Wahrheit *Gesetz* und *Evangelium* ist? *Hier* vernahmen wir's in lebensvoller Weise von einem Theologen, Schriftgelehrten und Prediger ohne Gleichen. Hier war die reformierte Losung: „*Allein* die Schrift, *allein* der *Glaube!*“ oder in Beiden: „*Allein* die *Gnade!*“ keine bloße Lehrregel, kein toter Grundsatz, sondern Wahrheit des Lebens. Wir wurden in das lebendige Verständnis des Wortes heiliger Schrift und der heilsamen Lehre eingeführt. Davon wäre viel zu reden; ich kann es nicht weiter ausführen, nur kurz andeuten. An dem unvergeßlichen väterlichen Lehrer begegnete uns zunächst eine *tiefe Ehrfurcht* und *heilige Scheu* vor dem Worte Gottes heiliger Schrift, welchem er sich demütig und völlig unterwarf, während die Meister in Israel das Wort Gottes meistern. Es begegnete uns auf Grund davon eine feste *Zuversicht* und

freudige *Gewißheit* in den Dingen Gottes und des Heils, während sonst überall Zweifel und Unge-
wißheit herrscht. Dies und anderes trat uns lebensvoll, als ein Erweis des Geistes und der Kraft, in
einer geheiligten, liebevollen, herzugewinnenden Persönlichkeit entgegen, an welcher wir noch eines
hervorheben müssen, die bewundernswürdige *Weisheit des Geistes*, und die große *Liebe* und *Ge-
duld*, womit er zu tragen wußte. Wenn letzten Sonntag Abend diese Weisheit mit Recht besonders
gerühmt wurde so kann gesagt werden, daß sie vorzüglich auch im Umgang mit angehenden Die-
nern des Wortes sich zeigte.

Frage nun, Geliebte in dem Herrn, ein jeder sich selbst am Grabe des teuren Hirten und Lehrers:
Was ist er von Gottes Gnade mir gewesen und wie stand ich zu ihm? – Was mich betrifft, so habe
ich – wenn ich das noch hinzufügen darf – Ursache zu rühmen und die freudige Dankspflicht zu
bekennen, wie vor 25 Jahren mich des Seligen Auslegung von Joh. 3,16 getroffen und für immer er-
griffen hat. Zum ersten Male sandte ich ihm in einem Brieflein einen Neujahrsgruß auf Neujahr
1875, nicht nur um meine innige Teilnahme an seinem Leiden und seiner Einsamkeit im stillen
Zimmer auszudrücken, sondern hauptsächlich um ihm Dank zu sagen, daß es Gott dem Herrn gefal-
len, mir durch ihn sein Wort zu erschließen und mich zu bringen zur Teilhaftigkeit des Evangeliums
des Herrn Jesu Christi. Und so können wir denn auch an seinem Grabe nicht anders als voll Freude
danken; – danken dem ewig treuen Bundsgott für seine inneren und äußeren Führungen, für alles,
was Er uns durch seinen treuen Knecht in Gnaden gegeben hat; – danken dem teuren Lehrer für al-
les, *was* er uns und *wie* er gegen uns gewesen ist; – danken endlich auch der Gemeinde, unter der wir
gewandelt und die uns stets mit Liebe umgeben hat. Ich schließe mit dem Worte, womit der selig
Vollendete mich vor 20 Jahren entlassen: „Und wenn wir uns hienieden nicht wiedersehen, so sei
uns dieser Abend wie das Alpenglühen!“ Ja, Leben gehe hervor auch aus diesem Tod, und auf die
Nacht folge ein ewiges Morgenrot!

Amen!

Nunmehr wurde der Sarg mit der irdischen Hülle unseres teuren Hirten in das Grab gesenkt. Es
traten die anwesenden Schüler des Entschlafenen aus dem Predigerstande hinzu und warfen ein je-
der, indem er ein Wort Gottes aussprach, eine Hand voll Erde in das Grab.

Herr *Pfarrer Huber* von Hüttlingen sprach: „Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels
Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.“

Herr *Pastor Locher* von Zelhem: „Der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft den Elen-
den herrlich.“

Herr *Pfarrer Johner* von Münster (Cant. Bern): „Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten vor
dem Herrn.“

Herr *Domprediger Zahn*, *Dr. theol.* aus Halle, „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe
den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtig-
keit, welche mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird, aber nicht mir allein,
sondern allen, die seine Erscheinung liebgewonnen haben.“

Herr *Pastor Locher* von Garderen: „Aber ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich her-
nach aus der Erde auferwecken.“

Herr *Pastor Eykmann* von Hengelo: „Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.“

Herr *Pastor Lütge* von Nederhorst ten Berg: „Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.“

Herr *Hilfsprediger Langen* von Hinte: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott, durch Jesum Christum, unsern Herrn.“

Während nun der Sarg zugedeckt wurde, sangen wir das Lied, von dem der nunmehr Heimgegangene einst selbst den Wunsch ausgesprochen, daß es über seinem Grabe möge angestimmt werden.

Christus, der ist mein Leben,
Und Sterben mein Gewinn,
Ihm hab' ich mich ergeben:
Mit Fried' fahr' ich dahin.

Mit Freud' fahr' ich von hinnen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Den Himmel zu gewinnen
Und dort bei ihm zu sein.

Nun hab' ich überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not,
Durch seine heil'gen Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Wenn meine Kräfte brechen,
Mein Atem stockt im Lauf,
Der Mund nicht mehr kann sprechen,
Dann nimm mein Seufzen auf!

Wenn Sinne und Gedanken
Vergehen wie ein Licht,
Das hin und her muß Wanken,
Wenn's ihm an Öl gebricht:

Alsdann fein sanft und stille
Laß mich, Herr, schlafen ein.
Herr, es gescheh' dein Wille,
Wenn kommt mein Stündelein.

Dann laß mich an dir kleben,
Wie eine Klett' am Kleid,
Und ewig bei dir leben
In reiner Himmelsfreud'.

Dort an des Himmels Throne
Sing ich dir Ehr' und Preis,
Wenn ich einst bei dir wohne
Im schönen Paradeis.

Nachdem nun das Grab reich mit Kränzen geschmückt worden war, sprach Herr Pfarrer Huber von Hüttlingen das Gebet.

Barmherziger Gott und Vater!

Wie alles, alles Gute, das wir genießen und je genossen haben, ein unverdientes Geschenk ist deiner Gnade und herzlichen Barmherzigkeit gegen uns arme elende Menschenkinder, so war auch dieser unser teurer Hirte und Lehrer, den du aufgenommen hast in deine ewige Ruhe, ein freies Geschenk deiner großen Güte und deines innigen Erbarmens über uns.

Wir sagen dir Lob und Dank für all das Gute, das du uns durch ihn in einem so reichen Maße hast gegeben, für die heilsamen Lehren, für die ernste Zucht der Liebe und für den guten bleibenden Trost, geschöpft aus deinem Worte, deiner Wahrheit, aus dem Evangelium wahrer vollkommener Seligkeit. Wir sind nicht wert gewesen solch hohen Gutes, das du in ihm, dem treuen Zeugen der ewigen Wahrheit, deiner Gemeinde zugedacht. Ohne uns, und wider uns, auf hundert Wegen deiner Liebe und Treue, hast du dies Gute uns finden lassen, und auch, da wir es gefunden, haben wir es oft geringgeschätzt, als ob es etwas wäre, das man immer haben könnte. Vergib uns, barmherziger Gott, solche Untreue, und da du den treuen Hirten nun hinweggenommen hast von uns, so erbarme dich über uns und weiche du nicht von uns mit deiner Gnade, deinem Worte und deinem guten Geiste, damit wir nicht weichen von dir, sondern eingedenk bleiben aller Seufzer und Gebete, womit unser treuer Lehrer um unser aller Heil, um den Fortbestand der Gemeinde, um das Wohl deiner Kirche aller Orten, Tag und Nacht soviel vor dir gerungen hat.

Lege, o Herr unser Gott, deinen allmächtigen Segen auf den guten Samen, den dieser dein Knecht durch deine große Geduld über uns so viele Jahre hat ausstreuen dürfen, damit noch manches Samenkorn bei Alt und Jung aufgehe und Frucht trage, damit noch mancher Fremde zu dir bekehrt und manch bekümmertes und verzagtes Herz in Not und Tod gestärkt, aufgerichtet und getröstet werde, daß auch in der Gemeinde heranwachse und bleibe ein Geschlecht, das deinen allein großen Namen von Herzen fürchtet, dein heiliges Gesetz in Ehren hält und das gute Bekenntnis zu der heilsamen Lehre zielt mit heiligem, gerechtem Wandel, es bezeugend mit Taten und Worten, daß Heiligkeit die Zierde ist deines Hauses ewiglich. – Sei uns gnädig und segne uns, daß wir hierin nachfolgen den Fußstapfen des treuen Lehrers, daß ein jeder an seinem Orte, in seinem Stande und Berufe mit treuem Bekenntnis stehe zu Deinem Namen und Deinem Worte unter einem ungläubigen und verkehrten Geschlechte, in dem wie die Schmach Christi und seines Namens für größern Reichtum halten als alle Schätze und Weisheit der Welt und ihrer Herrlichkeit, die da ist wie Gras, wie

eine Blume, die verblühet, während das Wort ewiglich bleibet. Verleihe uns, o Herr, daß wir also unserm teuren Lehrer nach durch Trübsal und Streit im Glauben und Geduld bei dem guten Grund der Lehre bleiben, um welchen er so viel gelitten und gestritten hat, damit wir in der Zahl derjenigen gefunden werden, mit welchen der treue Knecht, den du nun in deine Herrlichkeit aufgenommen, an deinem großen Tage vor dich treten und sagen wird: „Herr, hier sind sie, die du mir gegeben hast.“

Amen.

Zum Schlusse stimmten wir **Psalm 89,1** an.

Ich sing in Ewigkeit von des Erbarmers Huld.
Er liebet treu sein Volk, vergibt und hat Geduld.
Mein Mund soll seine Treu und Wahrheit laut verkünden,
Daß auch die Enkel Gott, wie wir ihn fanden, finden.
Ja, deine Gnade steigt, sich ewig zu erhöhen,
Und deine Wahrheit bleibt im Himmel feste stehen!

Die Gnade des Herrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Amen.